

# Eine Vision für Fische und Vögel



Solothurn, 24. November 2021

# Mögen Sie dieses Bild?



Stefan Cherrug

Mögen Sie dieses Bild?



# Gleiche Probleme für Fische und Vögel

**Pestizide. Entwicklung von Insekten in den Gewässern stark reduziert.**

**Industrielle Landwirtschaft. Rückgang der Insekten.**



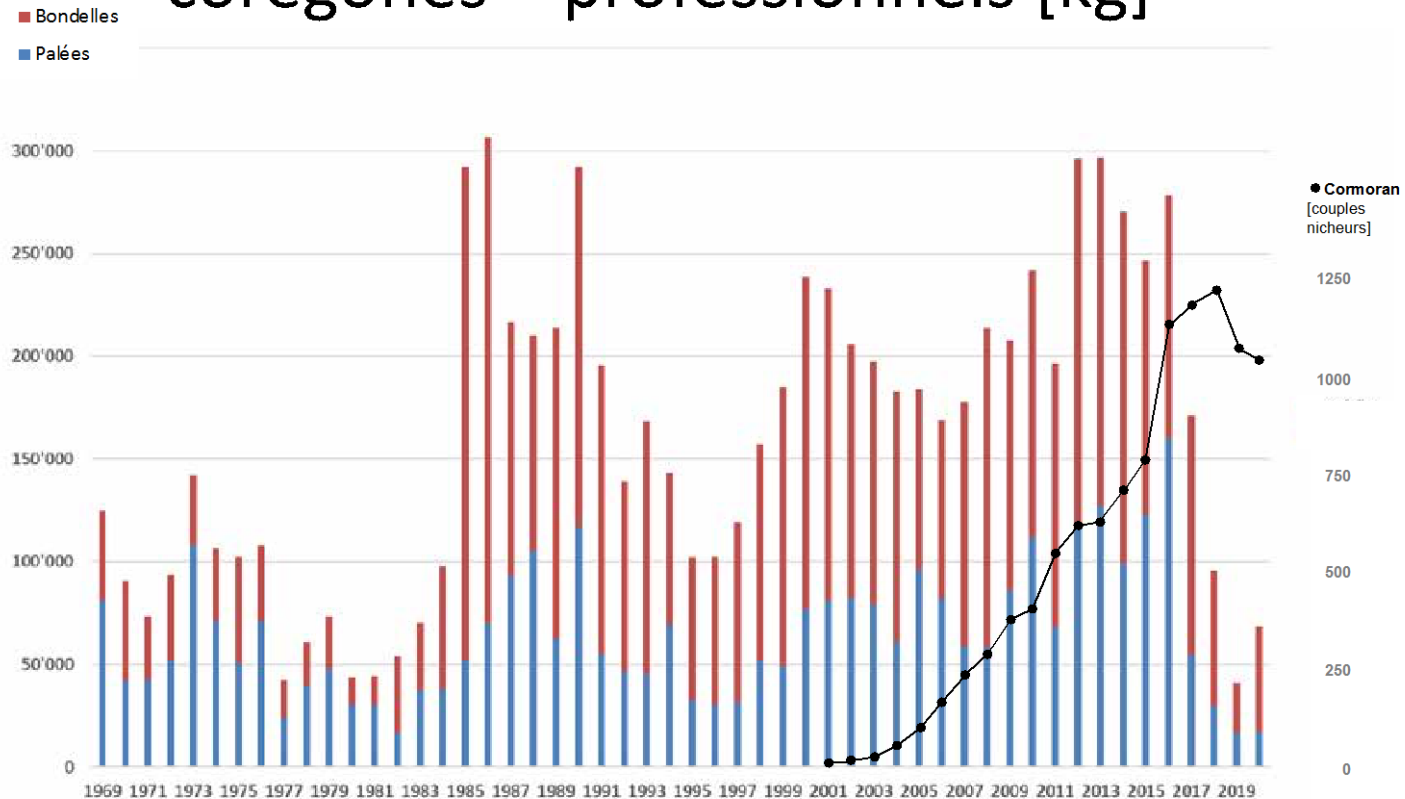
# Gleiche Probleme für Fische und Vögel



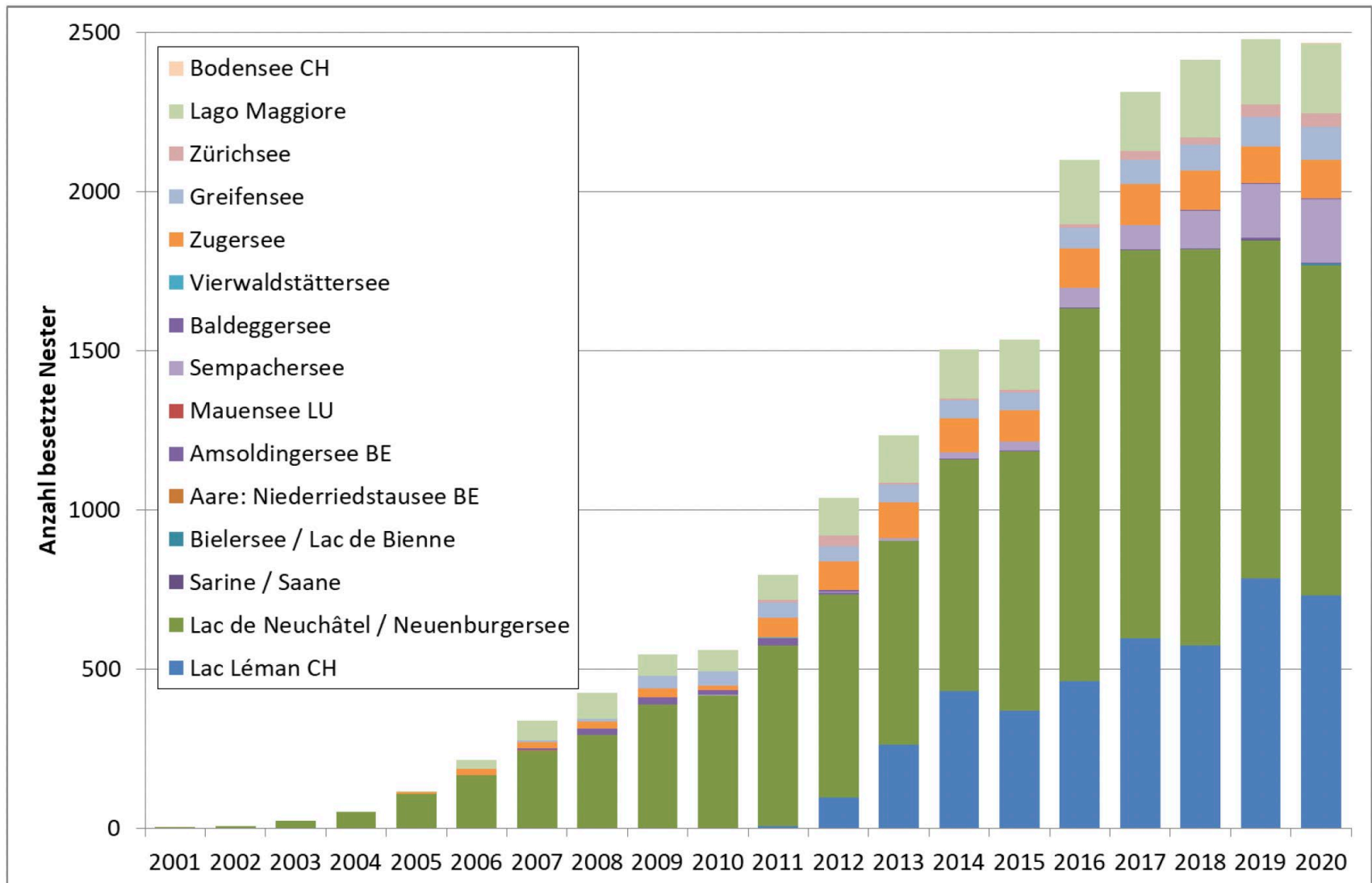
© T. Dunlay / AIT rails

# Kormoran ein Hauptproblem?

## Evolution des captures annuelles de corégones – professionnels [kg]



# Kormoran ein Hauptproblem?



# Fakten zum Kormoran

- Der Kormoran ist einer unter vielen Faktoren.
- Die Bestände stabilisieren sich in der Schweiz allmählich.
- Solange die Nahrung vorhanden ist, wird auch der Kormoran immer wieder zurückkehren.
- Eingriffe zur Brutzeit über Jahre hinaus sind sehr heikel.



# Fakten zum Kormoran

- Der Kormoran ist jagdbar. Der Naturschutz hat sich nie dagegen gewehrt.
- Bei nachgewiesenen, übermässigen Schäden ist eine Regulation auch in WZV-Gebieten legal.

# Versperrt er den Blick auf Wichtigeres?



Stefan Cherrug

# Inwertsetzung des Schweizer Wildfangs

- Zu einer glaubwürdigen Qualitätsstrategie gehört auch die Ökologie.
- Das Thema Ökologie wird in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen.

# Eine Vision für Fische und Vögel



# Eine Vision für Fische und Vögel



# Eine Vision für Fische und Vögel



# Eine Vision für Fische und Vögel





# Ökologische Infrastruktur



# Ökologische Infrastruktur

Schutzgebietsflächen in Europa mit Abstand als

vermeidung der Biodiversitätskrise ist daher riesig. d dringend nötig. Genauso wie im Verkehr, bei r Energie eine bestimmte Infrastruktur nötig ist, Infrastruktur für die Natur.

und Betrieb der Ökologischen Infrastruktur be- sen als wichtigsten Teil der Strategie Biodiversität äter legte der Bundesrat fest, dass die Ökologi- all funktionstüchtig sein muss.

ologischen Infrastruktur sind ein Generationenpro- müssen: Bund, Kantone, Gemeinden. Aber auch t, Waldwirtschaft, Energiewirtschaft, Tourismus, lung.

Gemeinden, den Kantonalverbänden, den Landesorganisationen und mit der nationalen Ebene ist prädestiniert, einen entscheidenden Beitrag zur Ökologischen Infrastruktur zu leisten: mit der Betreuung von über 1200 Schutzgebieten und anderen Kerngebieten, mit dem Engagement für Vernetzungsgebiete und -elemente, mit Grundlagenarbeit, mit der Mitarbeit bei Planungen und mit Beratung vor Ort bei der Anlage von neuen Naturelementen.

Bund und Kantone sind besonders gefordert, den Aufbau der Ökologischen Infrastruktur voranzutreiben. Ihnen steht mit Grundlagenarbeit und Beratung die «Fachgruppe Ökologische Infrastruktur» zur Seite, in der die Kantone, Städte, InfoSpecies (mit den Datenzentren), die Wissenschaft mit dem Forum Biodiversität der Akademie der Naturwissenschaften scnat und mit der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL, das Netzwerk Schweizer Parke, IUCN Schweiz und die Naturschutzorganisationen BirdLife Schweiz, Pro Natura, SL und WWF Schweiz eng zusammenarbeiten.

Weiterführende Information:  
[www.birdlife.ch/öi](http://www.birdlife.ch/öi)  
[www.oekologische-infrastruktur.ch](http://www.oekologische-infrastruktur.ch)  
[www.bafu.admin.ch](http://www.bafu.admin.ch)

*Der Neuntöter, Vogel des Jahres 2020 von BirdLife Schweiz, zeigt die Bedeutung der Ökologischen Infrastruktur sehr gut: Als Brutplatz braucht er Hecken und Magenwiesen mit lockerer Vegetation als Nahrungsgebiet. Solche Gebiete müssen über die ganze Landschaft verteilt sein für ein langfristiges Überleben des Neuntötters. Es braucht Kerngebiete mit einer grösseren Neuntöter-Population, die mit Einzelpaaren und anderen Populationen vernetzt sind. Für die weniger mobilen Insekten in den Magenwiesen sind Vernetzungselemente zwischen den Lebensräumen nötig.*

unterhalten werden. Das ist erst bei einem Teil der Objekte der Fall. Bund und Kantone investieren zu wenig finanzielle und personelle Mittel, um die gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen. Zudem sind noch immer nicht alle noch erhaltenen schutzwürdigen Flächen gesichert. Es braucht deshalb neue Inventare von national und kantonal bedeutenden Biotopen und mehr finanzielle Anreize zu deren Umsetzung.

Während vielen Jahrzehnten gingen in der Schweiz naturnahe Flächen in grossem Stil verloren, die für die Biodiversität, die Arten und Lebensräume wichtig waren. So blieben nur gerade 10% der ursprünglichen Moore erhalten, viele mit zu wenig Wasser und zu vielen Nährstoffen. Von den Trockenwiesen hatte es vor hundert Jahren sogar 20 Mal mehr als heute. Auf diesen kleinen Flächen allein können die Arten und Lebensräume der Schweiz langfristig nicht überleben.

Der Bundesrat hat deshalb weitblickend festgelegt, dass für die Ökologische Infrastruktur auch neue Flächen für die Natur geschaffen werden müssen: durch Erweiterung von bestehenden Schutzgebieten, durch Wiederherstellung von zerstörten Kerngebieten und durch Neuschaffung an geeigneten Orten. Dabei geht es nie darum, alle Kerngebiete der Nutzung zu entziehen. Eine den Zielarten und -lebensräumen angepasste land- und waldwirtschaftliche Nutzung ist in vielen Fällen sogar eine Voraussetzung zum Erreichen der Schutzziele.



## Grüne Teilebenen

**Alte Bäume, Gehölze, Alleen, Waldränder**

n diese Elemente einer halboffenen Landschaft teilen. Sie wurden vor allem im Kulturland aber Verläufe der letzten Jahrzehnte grossflächig ent- Hochstammobstgärten und Heckenlandschaften te für Arten der halboffenen Landschaft wie den die Goldammer, den Grossen Fuchs oder die Ha- n und Reptilien sind sie wertvolle Sommerlebens- turen aufweisen. Besonders wertvoll sind diese tageren Wiesen oder Weiden kombiniert sind.

und Stadtbäume sowie Alleen und Ufergehölze teile von Vernetzungsgebieten sein. Für Arten der achten oder die meisten Fledermäuse schaffen sie

**Naturwaldflächen, Altholzinseln, Biotopbäume, lichte Wälder**

Im Wald sind Naturwaldflächen wertvolle Kerngebiete. Naturwald, in dem die natürliche Entwicklung auf grosser Fläche und über lange Zeit ablaufen kann, enthält alle Entwicklungsstadien des Waldes. Im Idealfall ist er Lebensraum der Arten der Pionierstadien aber auch von Altholz und, bevor der Zyklus neu beginnt, von Arten des Totholzes wie Mittelspecht, Alpenbock, Bienenwolf, Zunderschwamm, Lungenflechte.

In der Schweiz gibt es zu wenige grosse Naturwaldreservate. Sie sind meist zu klein, um alle Entwicklungsstadien in ausreichender Grösse für die spezialisiert- ten Arten zu sichern. Es braucht deshalb über die ganze Waldfläche verteilt, aber vor allem auch im Mittelland, vermehrt grössere Naturwaldflächen um die 500 ha sowie weitere kleinere Naturwaldflächen und Altholzinseln.

## Blaue Teilebenen

**Fließgewässer, Bäche, Flüsse, Auen, Quellen**

Auen, Bäche, Flüsse und Quellen bilden zusammen ein Fließgewässernetz. Fließgewässer beschränken sich nicht auf die Wasserläufe und ihre Ufer. Viel- mehr bestehen sie aus der Gewässerrinne und regelmässig überschwemmten Auenlebensräumen mit Feuchtwiesen, Auenwäldern und Altläufen. Sie sind sehr artenreich. Diese Quervernetzung innerhalb der Kerngebiete der Auen zwischen den unterschiedlichen autentypischen Lebensräumen ist für viele Arten notwendig, fehlt in der Schweiz aber meistens. Eisvogel, Flussuferläufer, Forellen, Blauflügelige Prachtlibelle sowie Gemeine Bachmuschel sind typi- sche Vertreter dieses Systems.

Bei den heutigen Fließgewässern, die praktisch auf das Gerinne und etwas Gewässerraum beschränkt sind, ist die breite Vernetzungsfunktion oftmals nicht mehr gegeben. Bei Revitalisierungen ist es daher wichtig, nicht nur das

**Flach- und Hochmoore, Tümpel, Weiher, Seen, temporäre Gewässer**

Stehgewässer, Moore und feuchte Wiesen beherbergen teilweise eine ganz andere Lebensgemeinschaft als Fließgewässer. Bedeutende Kerngebiete für Seen, Weiher, Moore, Feuchtwiesen müssen die ganze Bandbreite an Lebens- räumen vom Gewässer über Schwimmblattgesellschaften, Röhricht, Gross- und Kleinschilfbänke, Pfeifengraswiesen bis hin zu Hochmooren oder nicht so nährstoffarmen Feuchtwiesen umfassen. Zu den Zielarten gehören u.a. Kiebitz, Zwergdommel, Mittlerer Sonnentau, Mittlerer Wasserschlauch, Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Heidelibellen oder die Teichrose.

Der grösste Teil der Feuchtgebiete wurden in den letzten eineinhalb Jahr- hundertern zerstört. Zusätzlich zur Sicherung aller noch bestehenden Stehge- wässer und Moore ist deshalb die Wiederherstellung von Mooren dringend. Auf drainierten Böden, wo die Moore zerstört wurden, unterdessen aber die

**Fl...**

Viel- zykl- stof- in ih- wen- len- zu- 150-

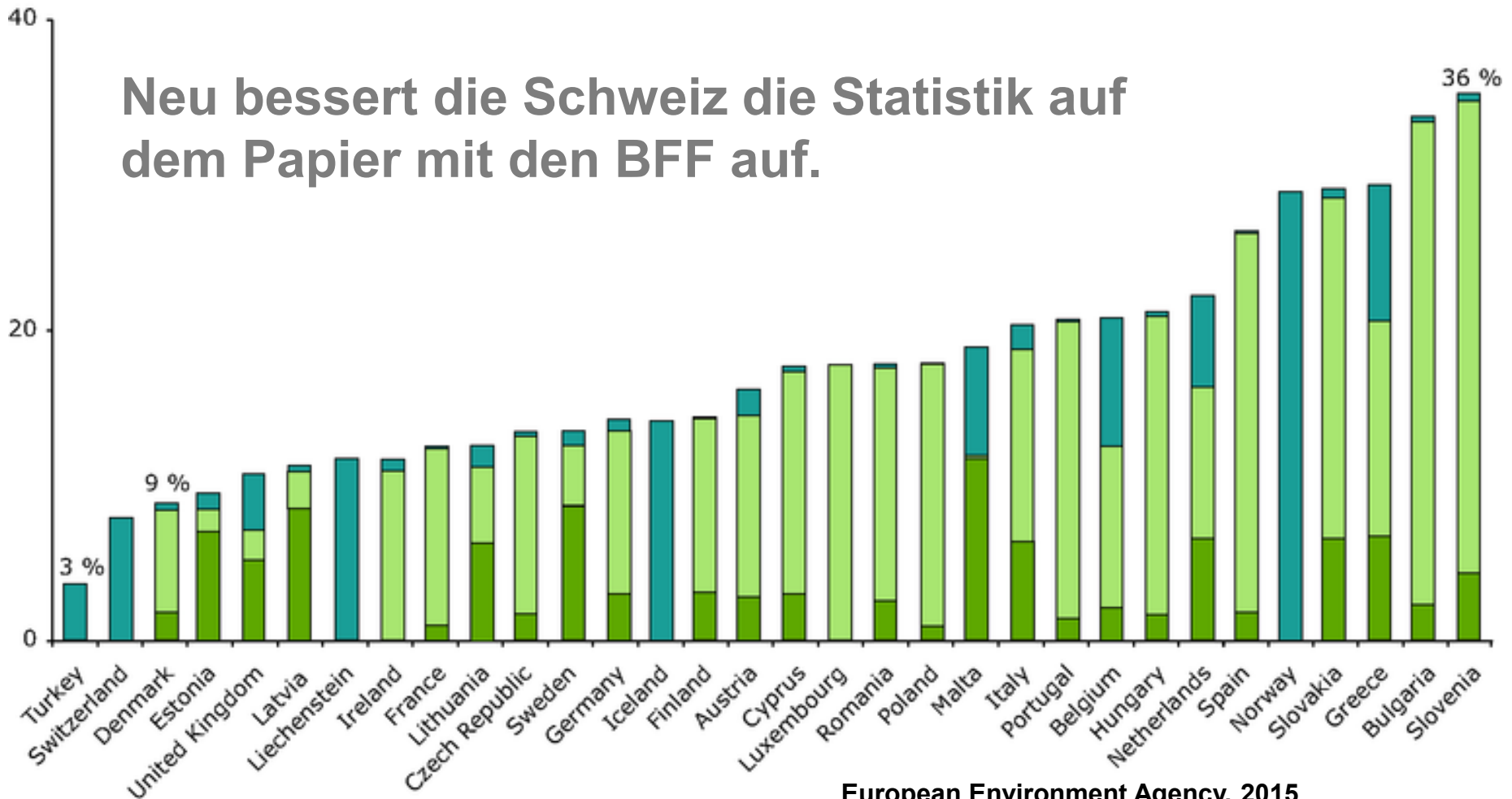
Von- Gew- Jagd- tete-

# Fazit

- **Der Kormoran ist jagdbar. Abschüsse bei ausgelegten Netzen sind möglich.**
- **Das grösste Problem für die Fischerei ist der Zustand unserer Ökosysteme.**
- **Die Schweiz unternimmt viel zu wenig.**

# Fazit

% of terrestrial area of country designated



# Fazit

- Internationales Ziel „30-by-30“. 30% Schutzgebiete. Gebiete ohne Pestizideinsatz.
- Die UNO hat die Dekade der Ökosystem-Restoration ausgerufen.
- Die Schweiz hat kaum Fortschritte im Hinblick auf die Ökologische Infrastruktur gemacht.
- Hier wäre die politische Kraft der Fischerinnen und Fischer wichtig.

# Ökologische Infrastruktur

Vogel des Jahres Neuntöter



**BirdLife**  
SVS/BirdLife Schweiz

[www.birdlife.ch](http://www.birdlife.ch)

## Vögel der Schweiz

## Amphibien der Schweiz

## Reptilien der Schweiz

## Fische der Schweiz

## Heuschrecken der Schweiz

## Orchideen der Schweiz

## Bäume und Sträucher der Schweiz

## Libellen der Schweiz



**BirdLife**  
Schweiz/Suisse/Svizzera

# Eine Vision für Fische und Vögel

